



**Die Macht der inneren Bilder.
Wie Visionen das Gehirn, den
Menschen und die Welt verändern.**

Hüther Gerald

Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen
2009⁵

ISBN 978-3-525-46213-3

Herr Prof. Dr. Gerald Hüther ist Biologe und Professor an der Universität Göttingen und leitet dort sowie an der Universität Mannheim eine Forschungseinheit für neurobiologische Prävention.

Er beschreibt in seinem Buch, wie innere Bilder die Entwicklung der Arten wie auch des Menschen im besonderen leiten und beeinflussen können. Im Kampf mit Nahrungskonkurrenten ist der Rückgriff auf Erfahrungen, die in den Genen im Laufe der Zeit gespeichert werden, überaus wertvoll und können in Notsituationen wichtige Informationen zur Krisenbewältigung und zum Überleben beisteuern.

In dieser Auseinandersetzung und Nutzung der Umwelt unterscheidet er zwischen Spezialisten, die für sich als Art eine Nische gefunden haben und sich aus den Konkurrenzsituationen im Überlebenskampf entfernen, aber auch von diesen Nischen im Überleben abhängig werden, und den Generalisten, die mit vielen Situationen umgehen können und dafür auch entsprechende Informationen aus früheren Erfahrungen zur Verfügung haben. Sie bekommen diese Informationen aus vielfältigen Konkurrenzsituationen, denen sie sich stellen, deren Erfahrungen sie in verschiedenen Lebenssituationen überlebensfähiger machen, diese speichern und weitergeben. Der leistungsfähigste Generalist auf Erden ist dabei der Mensch, der sich an die vielfältigsten Situationen anpassen kann.

Seine Aussagen untermauert Herr Prof. Hüther mit mehreren interessanten Beispielen aus biologischen Experimenten. So erschüttert er die Ergebnisse über den Einfluß der genetischen Vererbung aus der Zwillingsforschung, welche die Wirkung der genetischen Dispositionen bisher beherrschend belegt haben und denen er die frühkindliche, am besten intrauterine Beeinflussung von den Eltern gegenüber stellt.

Demnach können sich Labormäuse, welche genetisch durch Züchtung vorsichtiger und weniger orientierungsfähig geworden sind, dennoch wieder normal und orientierungsfähig entwickeln, wenn sie als Embryonen einer

orientierungsfähigen und weniger vorsichtigen Mausmutter eingepflanzt werden, die aber nicht ihre genetische Mutter ist, und bei dieser verbleiben.

Auch wenn manche Grundlagen eher biologistisch orientiert sind, regen die Darstellungen von Herrn Prof. Hüther über die Bedingungen der Entwicklung der Arten und der Individuen zum Nachdenken an und werden manchmal philosophisch, wenn es beispielsweise um die grundsätzlich nicht mögliche Wahrnehmbarkeit von Übersinnlichem geht, da die Sinnesorgane nicht einordnen können, was sie bisher noch nicht wahrgenommen hatten. In Einzelfällen können aber im Tierreich Veränderungen der Wahrnehmungsfähigkeit durch Lernen beobachtet werden, wenn Störche und Reiher etwa auf das veränderte Nahrungsangebot reagieren.

Die Darstellungen der Gedankengänge sind dabei wie eine Erzählung anziehend und eindrücklich dargestellt. Im ganzen Buch fehlt lediglich eine Bestimmung dessen, was innere Bilder eigentlich sind, was sie von anderen Informationsspeichern wie Genen unterscheidet. Es wird lediglich in seiner Notwendigkeit und seiner Wirksamkeit gefolgert.

Das Buch ist bereits in fünfter Auflage erschienen und Teil von mehreren ähnlichen Büchern des Autors.

Empfohlen sei das Buch allen, die sich mit Neurobiologie in einer einfachen Form auseinandersetzen und sich darüber informieren wollen. Mehrere Fachbegriffe, die nicht erklärt werden, erfordern einfache medizinische oder biologische Vorkenntnisse.

Weiterführende Links:

www.v-r.de

www.psychiatrie.med.uni-goettingen.de/huether_cv.html